

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 34

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düstere Schreier
Und stehe stets auf der Wacht,
Daß man über etwas Gutes
Nicht schlechte Witze macht.

Das aber sag' ich ganz offen,
Ein Wort, das gefällt mir nicht:
Patentschutz! Was will das heißen?
Ist das nicht ein Doppelgericht?

Gibt das Patent und nichts weiter!
Warum denn im Fernern der Schutz?
Braucht zum Patent ihr den Schutz noch,
Ist auch das Patent nichts nutz!



Berichtigung.

Die 300 Millionen Franken, welche laut mehreren Zeitungen von den 11,500 schweizerischen Auswanderern im Jahre 1881 nach Amerika mitgenommen worden sein sollen, würden mit Recht als eine zu übertriebene Zahl taxirt, wenn man nicht annehmen dürfte, daß die Legion der verdunsteten Kassenmarder auch inbegriffen sei.

Sorgen die Murgauer für „genügenden Primarunterricht“?

(Bruchstück aus einem freikünftlichen Drama.)

Pastor militans: Und er stand schwarz angelaufen
Eines Morgens da,
Nach dem Hundschwanz, dem verschoss'nen,
Noch das Antlitz sah.
Doch der Herr bannt für sein Fluchen
In die Erd' sein Bein,
Daß er nicht verregnet würde,
Schindelt man ihn ein.

Gemeinde (in andächtiger Wehmuth): Schi—scha—scho—schu—sche—scha—
scho—schi—

Schindelt man ihn ein!

Pastor (in % Takt): Und grad so viel, wenn nicht noch mehr,
Kriegt der Erziehungssekretär.

Gemeinde (fröhlich): Vitum, litum, litum, lei,
Gelobet sei die Kleriseil!

Ein Unpolitischer.

Was Schuld? Wer Recht? Wem Sieg gehört?
Das kümmert mich den Teufel.
Doch der ägypt'sche Wirrwarr löst
Mir endlich einen Zweifel:
Die bei dem Pyramidenbau
Sich hauen ließ und braten,
Die sich im roth' und blauen Rod
Läßt brauchen als Soldaten,
Von Pharao bis Glastone sich
Läßt schlachten, hegen, boren —
Ist so 'ne Menschheit denn mehr werth,
Als eine Herde Dörsen?

„Pfu! betteln, bieb're Vergnügen? Ihr treibt uns ja die Fremden fort,
Die, ihren Lusthunger zu stillen, besuchen jeden schönen Ort!“
„Im Gegentheil, wir prägen ihnen nur gratis gute Lehre ein;
Auf Bergen man am besten spürt: Der Mensch lebt nicht von Luft allein.“

Aus dem Freimaurer-Katechismus.

(Frei nach L. Pietrini.)

Frage: Was thut ein Meister vom Stuhle?

Antwort: Er sitzt!

Südeli: Was au us eme Pfarrer alles werde cha! Da lies unter
„Zinnau“.

Südeli: Das ist en alti Mugg. De wirst meinä Kantonsrath?

Südeli: Ja biwahri, vill ärger!

Südeli: Aha, De meinst Zytigschryber!

Südeli: Nüt, nüt — da stahts: Guanofabrikant.

Südeli: O wie dumm, das ist ja eis, oder meinst, d'Zytigschryber
hebid mit Eau de Cologne z'thue?



Rägel: Chueri, warum au so treusse?

Chueri: Natürli, wemmr Ein immer nu ungahd, wird me schließlich taub.
Andere rühri' mrs nahe und unfereim, wo gern gineigt wär, bene
Wählere zur Chrott usz'helfe, fraged ten Mensch.

Rägel: Wo au? Wie au?

Chueri: He, da bi dere Regierigsrathswahl wieder. Da heist's,
's thüegi eine e kolossal's Opfer bringe, wennr e B'soldbig vu
5000 Franke annehmi. Das ischt großartig! Ich thäti das
ganz ruhig, ohni 's Opfer z'bringe.

Rägel: Häst recht! Ich au, Du Chleeruebi!

Examinator: Was verstehen Sie unter einem Weistand?

Kandidat: Ein Skelett!

Arzt: Alle Aerzte der Stadt haben Sie nun bereits konsultirt und erst
als Keiner helfen konnte, sandten Sie zu mir. Ist —

Patient: Ach Gott, Herr Doktor, man klammert sich halt an den
letzten Strohhaln.

Banquier: Gott, ich bin ein geschlagener Mann, das Unglück!

Kaufmann: Lieber Freund, ertragen Sie Ihr Mißgeschick mit Geduld
und christlicher Ergebung.

Banquier: Wie heißt, christliche Ergebung? Bin ich ja a Süb!

Briefkasten der Redaktion.



Dr. J. I. S. Besten Dank für freundliches Gernnern. Wir sind überzeugt, daß der Vorschlag sofort acceptirt wird. — **J. S. i. Z.** Wo käme man denn hin mit so viel Rücksichten? — **Mil.** So viel verlautet, arbeitet dieser Krieger an seiner eigenen ruhmlosen Niederlage und erspart damit uns Allen einen sehr unerquicklichen Feldzug. Nur stramm auf Posten! — **Spatz.** Die Fopperei ist sehr gelungen; foppen Sie nur weiter. — **O. F. i. S.** Der Entscheid wird erst dieser Tage gefällt. Wir bitten um Geduld bis dahin. — **L. i. K.** Mit Vergnügen entsprochen. — **E. W. K.** Der Gott der Rache für Frauenmißhandler ist Fleisch und Blut geworden. Im „Soloth. Tagbl.“ zeigt J. Häfsliger von Horrvil an, daß er künftig Zeden, der seine Frau mißhandelt oder droht, unnachlässig dem Strafrichter verzeigen wird. Viel Arbeit gibt das schon. — **Landb. i. B.** Bleibt uns immer aus. Wo fehlt's? — **H. i. Wien.** Die Sendungen kommen sehr unregelmäßig, wahrscheinlich Mangels bestimmter Direction. — **W. N. i. H.** Mit Dank verwendet. — **Div.** Zürich wird, wenn es einmal die Sache bei Licht sieht, nicht länger zögern, diesen Fehler durch „Thalweil—Zug—Goldau“ gut zu machen. So viel wir wissen, ist der Schuß bereits geladen. — **O. O.** Bitte, in solche Händel mischen wir uns nicht. — **K. J.** Wuth hat auch der Mameluk, warum denn nicht auch ein gereizter Wächter? — **L. i. N.** Das ist die ohnmächtige Wuth der Gelehrsamkeit gegen die flotte Schlagfertigkeit der Kapazität auf diesem Gebiete. Das Wessengeflirr macht mehr Spaß, als Unruhe. — **F. J.** In einem früheren Jahrgange. — **Verschiedenen:** Anonymes wird nicht angenommen.